

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

123 (15.10.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607235)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark einschließlich Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copierschelle oder deren Raum 10 Pf für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: H. Blittner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haagenstein und Vogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Dandl und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 123.

Elsfleth, Donnerstag, den 15. October.

1896.

Tages-Beiger.

(15. October.)

• Ausgang 6 Uhr 55 Minuten.
• Untergang: 5 Uhr 29 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 14 Min. Vm. — 9 Uhr 57 Min. Nm.

Die österreichische Steuerreform.

In unserm Nachbarlande Oesterreich ist am Montag ein Werk zu Stande gekommen, an dessen Fertigstellung nicht weniger als dreizehn Finanzminister hüteneinander gearbeitet haben: die Steuerreform. Herr v. Bilinski, dem jetzigen Vertreter des österreichischen Finanzressorts ist es gelungen, die Reform endlich unter Dach und Fach zu bringen; denn an der Unterschrift des Kaisers ist nicht zu zweifeln.

Die Idee der „Reform“ schreibt sich aus jenen fernem Tagen her, in der Oesterreich in Folge des ungarischen Aufstandes zu verbluten drohte und die Finanznoth aufs höchste gestiegen war. Damals führte Philipp Frhr. v. Krauß die Einkommensteuer als Nothbehelf ein, erklärte dieselbe aber gleich am Tage nach ihrer Einführung als reformbedürftig. Seit jener Zeit hat jeder österreichische Finanzminister an der „Reform“ gearbeitet, ohne dieselbe wesentlich zu fördern. Breits trat mit einem ausgezeichneten Entwurf vor das Abgeordnetenhaus, er scheiterte mit seinem Schiffslein im Hafen. Dunajewski ließ die Arbeiten und Studien fortleben, aber er begnügte sich mit der Reform der Verbrauchssteuern. Erst Steinbach nahm die Frage der Reform der directen Steuern und die Schaffung einer Personal-Einkommensteuer in die Hand. Sein sich sehr enge an das Modell des Herrn Miquel anschließender Entwurf wurde von Herrn v. Plener etwas verballhornt, aber die Grundlinien, Selbstschätzung, Declarationszwang, Deffentlichkeit der Steuerregister, Progression blieben aufrecht. Hand in Hand mit der Schaffung der Personal-Einkommensteuer geht die Schaffung der Befoldungssteuer und die totale Umgestaltung der Erwerbsteuer, die bisher vielleicht den wundensten Punkt im österreichischen Steuerhystem bildete.

Durch Ueberweisungen an die Länder, die auf das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer verzichten, wird zugleich ein wesentlicher Schritt zur Gelbung der Finanzen der einzelnen Königreiche und Länder gethan. Das alles hat Dr. Steinbach vorbereitet, das alles

hat Herr v. Plener durchzuführen versucht und ist dabei kläglich stecken geblieben, hauptsächlich deshalb, weil er die Steuernachlässe in den unteren Klassen bei der Erwerbsteuer benutzen wollte, um dadurch das Wahlrecht der Kleinbürger aufzuheben. Der jetzige Finanzminister, Herr v. Bilinski, hat die Steuerreformvorlagen übernommen, wie er sie fand, obgleich er sie, wenn er vollkommen freie Hand gehabt hätte, wohl in manchen Dingen anders gemacht hätte. Er mochte sich aber wohl denken, daß das Gute des Besseren Feind sei und daß, wenn er Aenderungen, wären es auch Verbesserungen, vornehmen würde, der Zug noch unmittelbar vor dem Einfahren in die Station entgleisen könnte. Die Herrenhauscommission hatte eine wesentliche Aenderung in den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus vorgeschlagen, sie wollte den Steuerträgern das Recht der Einsichtnahme in die Steuerlisten entziehen. Herr v. Bilinski hatte der Aenderung Anfangs zugestimmt, als aber er und Graf Badeni erkennen mußten, daß, wenn die Vorlage nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückginge, sie dort auch — liegen bleiben würde, fasste er sich ein Herz und bat das Herrenhaus, den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus ohne Weiteres beizutreten.

Das ist nun geschehen. Aus allen Winkeln der Monarchie wurden die Magnaten zusammengetrommelt, von denen man die sonst im hohen Hause nur durch ihre Abwesenheit glänzen. Für die meisten dieser Herren bedeutet die Steuerreform eine sehr ansehnliche, persönliche Wehrbelastung und die Deffentlichkeit der Register war ihnen auch zunächst nicht sympathisch. Aber eines kann zu Ehren des österreichischen Herrenhauses, seit den Tagen, da Schmerling es schuf, gesagt werden, es war immer opferwillig. Das hat es auch am Montag gezeigt. Es verzichtete auf seine Einwendungen und stimmte der Regierungsvorlage mit der fünfprocentigen Personal-Einkommensteuer und der Deffentlichkeit der Steuerregister zu. Jetzt fehlt nur noch die kaiserliche Sanction, die außer Zweifel steht, und das große Werk, zu dem Anfang der fünfziger Jahre der Grundstein gelegt wurde, ist fertig und tritt in Kraft.

Ob das endlich fertig gestellte Werk auch gut ist, muß erst die Praxis zeigen. Aber Graf Badeni hat Glück. Worüber Graf Taafsee und dessen Nachfolger stolpern, die Wahlreform, — er hat sie ziemlich leicht durchgesetzt und nun denkt er auch die Steuerreform mit seinem Namen. Allerdings sind damit noch nicht alle inneren Schwierigkeiten Oesterreichs behoben — sind doch die „böhmische Frage“ und noch andere interessante Kleinigkeiten da —, aber

für ihre endgültige Lösung ist jetzt wenigstens Raum geschaffen.

Bundschau.

• Deutschland. Der Kaiser ist wieder im neuen Palais eingetroffen; über die ferneren Dispositionen verlaute noch nichts Bestimmtes. Der Monarch wird, wie aus Groß-Strelitz gemeldet wird, am 4. November bei dem Grafen Tschischy-Renard zur Jagd eintreffen. Der Aufenthalt des Kaisers ist daselbst auf zwei Tage bemessen.

• Ueber die politische Bedeutung des Czarenbesuchs in Frankreich äußert sich die officöse „Nordd. Allgem. Ztg.“: „Man ist in Deutschland mit Recht fest davon überzeugt, daß insbesondere Rußland das Einvernehmen nicht zu kriegerischen Zwecken auszubenten, sondern nur friedlichen Aufgabem dienbar zu halten wünscht. Andererseits hat Deutschland selbst keinerlei politische Interessengegenstände mit Rußland auszumachen, weshalb wir um so unbesangener den glänzenden Verlauf der Festtage in Oherbourg, Paris und Chalons constatiren können.“

• Seit der Beseitigung des Zollkrieges mit Spanien ist von der deutschen Geschäftswelt insbesondere darüber geflagt worden, daß die spanischen Consuln nur solche Ursprungszeugnisse beglaubigen, in denen der Fabrikant der Waare selbst den deutschen Ursprung bescheinigt. Dieser Beschwerde ist nunmehr dadurch abgeholfen, daß die spanische Regierung alle spanischen Consuln in Deutschland, sowie die spanischen Consuln angewiesen hat, die früheren Formulare für Ursprungszeugnisse, wie sie vor Ausbruch des Zollkrieges mit Spanien in Gebrauch gewesen, vorläufig wieder anzuerkennen.

• Die Gegner der Handwerkerreform im Bundesrath sollen der „Post“ zu Folge beabsichtigen, den Vorschlag zu machen, daß dem Reichstag nicht der neue Entwurf, sondern der frühere Bitticherische Entwurf vorgelegt werde. Diese Meldung verdient jedenfalls Beachtung als Kennzeichen für die Stimmung, die im Bundesrath der neuen Vorlage gegenüber herrscht.

• Als Nachfolger des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein wird der Klosterprobst Graf Reventlau in Preetz, bisheriger Provinziallandtags-Marschall, genannt. Derselbe gilt als das befähigste Mitglied der schleswig-holsteinischen Ritterschaft. Der Oberpräsident v. Steinmann wird künftig seinen Wohnsitz in Lübeck nehmen.

• Der württembergische Justizminister Dr. v. Faber hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und

Schuld und Sühne.

Roman von A. K. Green.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

In dem festen Entschlusse, ihr das Interesse für mich abzugewinnen, das sie in mir für sich erweckt, ließ ich die erste Gelegenheit einer Unterhaltung mit ihr nicht ungenützt vorübergehen, und obgleich sie unruhig war — sie strebte danach das Zimmer zu verlassen — hielt ich sie doch am Ort gefesselt, bis ich sie hatte empfinden lassen, daß ein Mann in ihr Leben getreten sei, dessen Wille etwas zu bedeuten hatte und dem sie, wenn sie nicht das Feuer ihrer Blicke dämpfte für jeden Eufzer Rechenschaft zu geben hatte, welchen sie seiner stolzen Brust erprekte.

Nachdem ich dies gethan, ließ ich sie gehen, denn Fräulein Dudleigh fühlte sich nicht wohl und bedurfte ihrer. Die Thür schloß sich hinter ihrem geheimnißvollen Lächeln, der Ton ihrer Schritte erstarb in der Halle und nur in der Phantasie konnte ich ihrer biegsamen Gestalt folgen, wie sie die breite Treppe hinaufging und in Regionen verschwand, die ich nicht kannte und in welche einzudringen selbst meine Einbildungsraft nicht wagte. Aber ihr Bild schwand weder vor meinen Augen noch aus meinem Herzen, und ich verließ nun

als ein eifriger, entschlossener Mann das Haus, in welches ich vor einer kurzen halben Stunde kalt und selbstzufrieden, ohne Hoffnung, ohne Wünsche oder irgend welche Erregung eingetreten war.

Dies war der Beginn. Nach Verlauf von acht Tagen enthielten Erde und Himmel nichts für mich, als diese Frau. Ihr Name, den ich bei unserer ersten Begegnung noch nicht erfuhr, war Marrah Leighton — das Stichwort für einen Kampf, der nur mit meinem Leben enden konnte, denn ich war zu dem unumstößlichen Entschlusse gelangt, daß dieses Mädchen mein werden müsse. Ich wollte Marrah als meine Gattin sehen oder tot! — mit einem anderen sollte sie die Stadt nicht verlassen. Ja, ein solcher Alltagsmensch wie ich auch war, ohne die Empfehlung, einer hervorragenden Familie anzugehören oder deren Bestiz größerer Mittel, als gerade eine Frau vor Mangel zu bewahren, betrat ich süßen den Weg, den ich mir vorgezeichnet, und verfolgte denselben Angesichts einiger Duzend Verehrer, die beim ersten Auftauchen ihrer Schönheit ihre Schritte zu unswärmen begannen, bis ich endlich bei ihr Gehör fand und nach diesem ein Versprechen erhielt, das, wenn auch unbestimmt, mehr war, als sich irgend ein anderer Verehrer rühmen konnte.

Die Unsicherheit ihrer Stellung, sie war Witwe und

bezüglich ihres Unterhaltes von Fräulein Dudleigh abhängig, hatte viel zu meinen zärtlichen Empfindungen für sie beigetragen. Sie vergrößerte auch meine Hoffnung. Denn, wenn ich arm war, war sie noch ärmer und mußte in dem bescheidenen Heim, das ich ihr zwar nur zu bieten vermochte, doch immerhin eine Befriedigung finden, die ihr die Güte einer Verwandten wie Fräulein Dudleigh niemals bieten konnte. Und dennoch zweifelt man an einem übergroßen Glück; und als ich sie allmählich besser kennen lernte, erkannte ich, daß, sollte es mir je gelingen, sie zu gewinnen, ich danach streben mußte, mein Vermögen zu vergrößern, da sie niemals als die Frau eines armen Mannes glücklich sein würde, selbst wenn er ihr die äußerste Unabhängigkeit und grenzenlose Liebe entgegenbrachte.

Sie liebt Pracht, sie liebt Auszeichnung, sie liebt alle Genüsse des Lebens — nicht mit kindischem Vergnügen oder mädchenhaftem Enthusiasmus, sondern mit dem bewußten, leidenschaftlichen Begehren einer Frau. Ich habe sie nur zum Vergnügen, zur Freude an den großen Räumen durch die große Halle und weiten Corridore wandeln sehen; und obgleich dieser Anblick mein Herz zusammenzog, bewunderte ich doch ihren Gang und die Haltung ihres Kopfes, als wäre sie die Königin dieses Reiches gewesen und ich ihr

sein hohes Alter um Versehung in den Ruhestand gebeten.

Die französische Regierung hat für Dahome einen hohen Zoll auf deutschen Branntwein gesetzt, der für dieses Land den Absatz höchst wahrscheinlich unmöglich machen wird.

Rußland. Die Ernennung des bisherigen Verweisers des russischen Ministeriums des Aeußeren, Schischkin, zum Nachfolger des Fürsten Lobanow wird in bestinformirten Kreisen als eine vollzogene Thatsache angesehen. Doch dürfte die Publikation wahrscheinlich erst nach der Heimkehr des Czaren erfolgen. Die Aufnahme der Ernennung wird bei den Dreihundmächten eine durchaus freundliche sein.

Eine Konferenz von Vertretern des russischen und deutschen Finanzressorts wird in nächster Zeit in Petersburg stattfinden zwecks Revision einiger Artikel des russisch-deutschen Handelsvertrages von 1893, da diese Artikel hinsichtlich ihrer Auslegung in letzter Zeit auf den Zollämtern der beiden Staaten zu Mißverständnissen und Zweifeln Anlaß gegeben haben.

Balkanstaaten. Der Geldmangel in den türkischen Cassen beginnt auch die Arbeiter in den grobherzlichen Werkstätten rebellisch zu machen. Am 11. d. vollführten einige hundert seit Wochen unbezahlte Arbeiter des Marine-Arsenals vor der Admiralität stürmische Demonstrationen. Dieselben wollten nach dem Bildz-Kiosk ziehen und wurden an ihrem Vorhaben nur mit Mühe durch die teilweise Befriedigung ihrer Ansprüche verhindert.

Die Lage auf Kreta hat sich neuerdings verschlimmert. Die Christenführer beschloffen die Wiedereröffnung der National-Verammlung zur Beschleunigung der Ausführung der Reformen.

Die macedonischen Kämpfe dauern fort. Der macedonische Bandenführer Gula Grutas wurde bei einem Zusammenstoße mit türkischen Truppen getödtet und sein Kopf im Triumphzuge nach Grevena gebracht. Seine Bande rückt inzwischen in der Richtung auf Sinaita vor.

Frankreich. In der radikalen Presse Frankreichs beginnt bereits wieder die Ministerhebe durch skandalöse Beschuldigungen. Zunächst ist der Arbeitsminister Barthou als Zielscheibe dieses schönen Sports ausserloren. Der Letztere hat die Sache indessen sofort ernst genommen und die Einsetzung eines Ehrengerichtes verlangt. Auf die Zusammenlegung des letzteren darf man begierig sein; schließlich dasselbe nicht Gefinnungsgenossen der „Lanterne“ in sich, so wird diese das ganze Verfahren jedenfalls für eine Farce erklären.

In orleanischen Kreisen scheint man den Versuch zu machen, den Besuch des Czaren zur Milde rung der bestehenden Gesetze gegen die Mitglieder der früher in Frankreich regierenden Dynastien auszunützen. Der „Figaro“ meldet, der Herzog von Aumale habe sich am Mittwoch in das Glysée begeben, um dem Präsidenten Faure auseinanderzusetzen, daß es ihm trotz der Umfindungen, die er für den Präsidenten der Republik persönlich hege, nicht möglich gewesen sei, Einladungen zu den Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland anzunehmen, weil es ihm nicht mehr gestattet sei, zu solchen Festlichkeiten in militärischer Uniform zu erscheinen.

Afrika. Der französische und der spanische Gesandte in Marokko haben eine gemeinsame Beschwerde an die maroffanische Regierung wegen des maurischen Seeräubern auf eine französische Bark und ein

spanisches Schiff ausgeführten Angriffs gerichtet. Frankreich hat auch gleich Kriegsschiffe nach Tanger gesandt.

Locales und Provinziales.

Glückstadt, 14. Oct. Am 1. November kann unser Mitbürger, Herr D. B. d. e. k. e. r, das 50jährige Dienstjubiläum als Orts- und Stadtdiener feiern.

Die Herren Correspondenten derjenigen Schiffe, welche seit dem 5. April 1884 den Hafen von Rouen besuchten, machen wir auf das betr. Inserat des Grobsh. Anws in heutiger Nummer aufmerksam.

Ueber die General-Versammlung der Eisfischer Heringsfischerei-Gesellschaft geht uns von sehr geschätzter Seite noch folgender Bericht zu: „Am 12. October fand im Hotel „Fürst Bismarck“ die constituirende Generalversammlung der Eisfischer Heringsfischerei-Gesellschaft statt. Es hatten sich sehr viele Actionäre eingefunden, so daß der Saal dicht besetzt war, ein Zeichen dafür, daß ein großes Interesse für die Sache vorhanden ist. Der Vorsitzende des Gründungscomitees, Herr Dr. Steenten, begrüßte die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Nachdem die Präsenzliste aufgestellt, ergriff Herr Dr. Steenten wieder das Wort, um der Versammlung einen Ueberblick über die ganze Thätigkeit des Gründungscomitees zu geben. Der Vorsitzende sprach sodann Herrn B. Neubaur, Namens der Versammlung, seinen Dank aus für seine rastlose Thätigkeit beim Einholen der Zeichnungen. Hierauf wurden mehrere Actenstücke vorgelesen, unter andern das Protokoll der Verhandlungen, welche in voriger Woche einige Mitglieder des Gründungscomitees mit den Vertretern der Reichsregierung und der obden. Staatsregierung hatten. Aus dem Bericht des Herrn Dr. Steenten entnehmen wir, daß schon 4 Logger in Begesack in Bestellung gegeben seien, sowie daß der Reynaber'sche und Hanfing'sche Platz von den Regierungsvertretern als der praktischste für die Anlage erklärt und deshalb auch käuflich erworben sei. Es war ein sehr interessanter und klarer Vortrag, wofür Herrn Dr. Steenten bester Dank gesagt sei. Sodann wurde zur Wahl des Aufsichtsraths geschritten, die durch Abgabe von Stimmzetteln erfolgte. Es wurden gewählt die Herren: Dr. Steenten mit 207, B. Neubaur mit 187, F. F. Ramien mit 152, J. D. Ahlers mit 119 und H. G. Deelzen mit 113 Stimmen. Darauf hat Herr Pastor Meyer ums Wort und sprach im Namen der Versammlung Herrn Dr. Steenten für seine ungeheuren Bemühungen seine Anerkennung aus, welche die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen bestätigten. Damit wurde die Generalversammlung geschlossen und trat der Aufsichtsrath zu einer Sitzung zusammen, um den Vorstand zu wählen. Es wurden die Herren G. Bolte und Joh. Wempe einstimmig gewählt.“

Die am Sonnabend stattgehabte erste Sitzung der Schiffer- und Rhedergesellschaft „Concordia“ war nur von 15 Mitgliedern besucht, gerade genug, um die Neuwahl des Vorstandes vornehmen zu können. Es wurden gewählt die Herren: Capt. J. D. Hein Vorsitzender, Navigationslehrer Preuß Schriftführer, Bankdirector Ad. Schiff Cassenföhner, Hafenmeister Solfath, Navigationschuldirektor Dr. Behrmann, Navigationslehrer Jbbfen, Capt. G. Bolte, Capt. E. von Keelen und Capt. D. Schwarz Beisitzer.

Ein Dampfer löst auf dem Strom beim Pies des Mühlenwerks die für das letztere angebrachte Ladung Holz.

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltet das Wendische Künstler-Ensemble im Saale des Herrn C. Krüger (Stebinger Hof) eine Abendunterhaltung. Das aus 7 Herren (Musiker und Komiker) bestehende Ensemble tritt augenblicklich im Buchfänger Hof zu Ballet mit außergewöhnlich großem Erfolge auf. Außer auf die zur Darstellung gelangenden Vorträge, Pieder und kleinen Theaterstücke wollen wir noch besonders auf das Auftreten der Herren Habelost und Freise, Virtuosen auf den patentirten Engestrumpfen, aufmerksam machen. Für jeden Abend ist ein ganz neues, nur decente Sachen enthaltendes Programm aufgestellt und können wir dem Besuch schon deshalb empfehlen.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag, nach Beendigung einer bei dem Wirth Frau in Huntebrück stattgehabten Tanzmusik, kam es zwischen einigen Dienstknechten und einigen Baggararbeitern zu einer Schlägerei, wobei einem der Letzteren, Namens Schrauben aus Holland, vom Dienstknecht Heinrich Meyer aus Essern, Prov. Hannover, zuletzt bei dem Landmann Heinrich Lange in Neuenhutorf, verschiedene Messerschnitte am Arm, an der Schulter und dem rechten Auge beigebracht wurden. Die Verletzung des Auges war so schwer, daß der Schrauben in das Berner Krankenhaus überführt werden mußte und steht die Erhaltung des Augensichtes nach Erklärung des Arztes sehr in Frage. Der Attentäter wurde am Montag verhaftet und am Dienstag dem Amtsgericht hier, vorgeführt. Er gestand, sich eines offenen Taschenmessers bei der Schlägerei bedient zu haben. — Wenn sich das umlaufende Gerücht, nach welchem dem Verletzten das Auge bereits ausgekommen sein soll, bewahrheitet, kann Meyer einer sehr erheblichen Strafe entgegensehen.

In Moorriem tritt die böse Kinderkrankheit Diphtheritis, glücklicher Weise aber nur gelinde, auf.

Die Reichsbank hat am Sonnabend den Discout für Wechsel um ein volles Procent, von 4 auf 5 % und den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 resp. 6 % erhöht, also auf Sätze, die in langer Zeit nicht erreicht worden sind. Diese Sätze müssen als ungewöhnliche bezeichnet werden, und man kann annehmen, daß die Reichsbank sich nur aus ganz zwingenden Gründen zu einer Erhöhung entschlossen hat, umso mehr, als sie eine Vertheuerung des Geldes nach Möglichkeit zu vermeiden pflegt. Für unsere heimischen Verhältnisse ist diese Disconterhöhung insofern von großer Bedeutung, als unsere hiesigen Banken für ihre Depostiten bereits vor längerer Zeit den Modus des nach dem Reichsbankdiscout sich richtenden Zinsfußes eingeführt haben. So theilt uns die Oldenburger Genossenschaftsbank mit, daß sie für diejenigen Einlagen, welche zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes bei ihr belegt sind, gegenwärtig 4 % Zinsen vergütet, worauf wir unter Hinweis auf die heutige Annonce der Oldenburger Genossenschaftsbank besonders aufmerksam machen.

Solzwarden, 12. Oct. Vom dem gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr hier von Noedenham eintreffenden Personenzug wurde ein werthvolles Schwein des Landmanns Bövelager zu Schmalensetherbek überfahren und getödtet. Um ein Haar nur ist der Bahnwärter Stubbe zu Schmalenseth, welcher sich bis zum letzten Augenblicke bemühte, das Thier vom Bahnhöfen unterzuschaffen, einem gleichen Schicksal entgangen. Auf welche Art und Weise er sich vor der in seiner Nähe heranbraufenden Locomotive gerettet hat, darüber weiß er keine Auskunft zu geben.

Delmenhorst, 13. Oct. Im Stadtgebiet

demüthiger Basall. Und nun ihr Lurus! Er zeigte sich ebenso deutlich in ihrer Armuth, wie er sich im Reichthum hätte zeigen können. Wenn sie nur mit Blumen hantirte, so geschah es, wie es eine Göttin gethan haben würde.

Keine der Blumen im Garten war Marrah Leigh-ton zu schön, zu kostbar oder zu selten, um von ihren ruhelosen Fingern zerpfückt oder von ihrem zierlichen Fuße zertreten zu werden. Hätte sie Juwelen besessen, so würde sie dieselben wie Rosen getragen und ebenso leicht fortgeworfen haben, sobald sie ihr mißfielen oder sie derselben überdrüssig geworden war. Die Liebe galt ihr nicht mehr als ein Schmuckstück und sie duldete dieselbe, weil es ihrer augenblicklichen Laune entsprach; aber würde nicht der Tag kommen, wo sie derselben überdrüssig werden und nach einer anderen verlangen würde, der Tag, an welchem sie sich sammt meiner Liebe den Hunden vorzuwerfen Lust hätte?

Ich fragte indessen nicht danach. Es war mir gestattet, an ihrer Seite zu wandeln, ihr Aufmerksamkeit zu erweisen und dann und wann — wenn die Laune sie anwandelte, ihre Hand zu drücken oder einen Kuß auf ihre rosigten Finger zu hauchen; und während ich dies thate, konnte ich da wohl an die Zukunft denken, die wahrscheinlich weniger statt mehr Vergnügen für mich bereit hielt?

Aber ich werde zu weilschweigg; ich muß zu That-sachen zurückkehren. Honora Dubleigh, die mein Werben sah, ermutigte mich in demselben. Mitunter wunderte ich mich darüber, denn sie wußte, wie klein mein Vermögen war und sie mußte auch den Charakter des Mädchens kennen, mit dem ich es zu theilen gedachte. Als indessen die Zeit verstrich, wunderte ich mich weniger, denn ihr Instinkt hatte ihr jedenfalls schon gesagt, was Beobachtung mir noch nicht klar gemacht hatte, da sich am Horizonte Wolken zusammen zogen und Marrah eines Besüßers bedurfte.

Der Tag, an dem ich dies zum ersten Male bemerkte, bildete in meinem Leben einen neuen Abschnitt. Ich war so glücklich, so mit mir selbst im Reinen, ihres zunehmenden Vertrauens und meines kommenden Glückes so sicher gewesen. Daß ich hierzu berechtigt war, schienen das Benehmen ihrer Freunde und die Eifer sucht ihrer Verehrer zu beweisen. Obgleich sie mir nicht sichtbare Zeichen besonderer Beachtung gab, klammerte sie sich doch an mich wie an eine Stütze und gewährte meiner Leidenschaft die beständige Nahrung der Gegenwart. Ihren Zauber — und die Arten desselben waren unzählige — entbehrte ich auch nie und niemals entdeckte ich ein Lächeln oder einen Blick, der mich hätte irre machen können.

Ich war glücklich und fragte mich nur, wie lang ich noch Geduld haben müsse — ich fühlte dieselbe schon erlahmen — denn ich sah, wie die Vorbereitungen der Fräulein Dubleighs Hochzeit vorstritten, ohne daß ich meinem Ziele näher rückte. Sie können sich also den wahnfinnigen Schreck denken, welchen ich erhielt, als ich eines Tages wie gewöhnlich in das Haus kam und in einer Thür ihr Gesicht mit jenem Ausdruck verschämten sah, den ich stets für den ihr natürlichen gehalten hatte, den indessen keine Leidenschaft von mir blicken zu erwecken vermocht; und dann bemerkte ich in dem Schalten, aus welchem sie soeben hervorgetreten, Honora Urquart, bleich, wie die höchste Erregung ihn nur machen konnte, und von dieser ersten, wirklichen Gemüthsbeugung so erschüttert, daß er mich nicht nur nicht bemerkte, als ich vorwärts ging, sondern daß er auch an mir vorbei nach dem Hintergrunde des Gartens stürzte, ohne die Worte des Zornes und der Verzweiflung, die ich ihm nachschrie, zu hören.

Eine plötzliche Verlobung.

Ich stand wie vernichtet da und, nachdem der erste Sturm meiner Verzweiflung vorüber, hob ich mein Kopf wie ein Ertrinkender und schaute mich wild um, als die Katastrophe, welche mich niedergeschmettert, auch

von einem Bauarbeiter beim Ausschneiden eines Baugrundes eine aus dem vorigen Jahrhundert stammende, noch sehr gut erhaltene Goldmünze, und zwar ein 2 1/2 Thalerstück, gefunden worden. Die Münze zeigt auf der einen Seite das Bildniß des damals regierenden Herzogs von Braunschweig mit der Umschrift: Karolus D. G. Dux, Br. et. Lun., d. h.: Karl, von Gottes Gnaden Herzog von Braunschweig und Lüneburg, auf der anderen Seite das Bild eines Pferdes, die Jahreszahl 1760, die Bezeichnung des Werthes: 2 1/2 Thaler, und die Umschrift: Nunquam retrorsum, d. h.: Niemals rückwärts. Das interessante Geldstück ist von einem hiesigen Bürger erworben worden.

(D. N.)

Oldenburg, 12. Oct. Heute Vormittag wurde im Sandgrube auf der Station Heidmühle der Hülfshilfsbremser Gerke durch Ueberfahren beider Beine schwer verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß Gerke von einem noch in Bewegung befindlichen Zuge Wagen abhängen wollte, wobei er unter den Zug gerieth. Der Verunglückte wurde sofort mittelst Sonderzuges in das Spital nach Sever überführt, wo er bereits kurz nach Mittag verstorben ist.

Oldenburg, 12. Oct. Die Vermählung des Erbgroßherzogs in Schwertau findet neueren Bestimmungen zu Folge nicht am 28. Oct. sondern bereits am 24. Oct. statt. Das Ehepaar wird alsdann zunächst einige Wochen in Lenfahn Aufenthalt nehmen und in Oldenburg erst im December eintreffen, nachdem das neue Palais im Schloßgarten vollendet sein wird. Der Einzug wird in einfacher Weise und ohne Festlichkeiten erfolgen, da die großherzogliche Familie wegen des schweren Verlustes, welchen das großherzogliche Haus in diesem Frühjahr durch den Tod der hochseligen Frau Großherzog erlitten hat, noch in Trauer ist.

Oldenburg, 13. Oct. Die Bürgerschaft der Stadt Oldenburg beabsichtigt, der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, wenn sie demnächst als Erbgroßherzogin von Oldenburg mit ihrem Gemahl, ihrem Erbgroßherzog August, ihren Einzug in die Residenz und zwar in das neue Palais hält, als Zeichen der Huldbigung und des freudigen Empfanges ein sinniges Geschenk zu machen. Durch Circulare sollen alle Bürger der Stadt aufgefordert werden, sich an dieser Kundgebung zu betheiligen. Ueber die Wahl des Geschenkes hat man sich jedoch bis jetzt unersessens noch nicht geeinigt.

Oldenburg, 13. Oct. Der Erbgroßherzog wird nach den bisherigen Dispositionen am Sonnabend früh mit seiner Damphacht „Lenfahn“ von Wismar hier eintreffen. Nach kurzem Aufenthalt erfolgt dann die Rückreise nach Schwerin mit der Bahn.

Oldenburg, 14. Oct. Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 288 alte Pferde, 17 Entersfüllen, 128 Saugfüllen, zusammen 433 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 40 alte Pferde, 5 Entersfüllen und 50 Saugfüllen. Ferner war an Hornvieh aufgestellt: 438 Stück. Davon sind ca. 150 Stück verkauft. Der Handel war auf dem Markt mit Pferden sowie mit Hornvieh mittelmäßig. Fettes Vieh wurde mit 54—58 M. per 100 Pfund bezahlt. — Ein wild gewordener Dohle hat heute Morgen auf dem Marktplatz beim Rathhause mancherlei Unheil angerichtet. Das Thier sollte zum Markte gebracht werden, befreite sich jedoch aus der Gewalt seiner Führer und ging seinen eigenen Weg. So rannte es

in eine große Scheibe eines Hauses am Marktplatz, die vollständig demolirt wurde. Von dort aus eilte das Thier, das überall, wohin es kam, Schrecken verbreitete, nach dem Theaterwall. Es wurde bis dahin nutzlos verfolgt. Zwei Männer, die dasselbe geführt, hatten am Arm und an dem Knie Verletzungen davongetragen.

Barel, 12. Oct. Einen „werthvollen“ Jagd machte unsere Polizei, der „Zade-Zig.“ zufolge, gestern Abend auf dem Fahrmarkt, indem es ihr gelang, noch in später Stunde in einer am Schloßplatz gelegenen Wirtschaft zwei Hamburger Taschendiebe abzufassen und in Nummer 51 sicher zu bringen. Dieselben hatten „gut gearbeitet“, denn in ihren Taschen wurde eine Menge Geld und andere Gegenstände gefunden. Wie es heißt, werden die beiden Langfinger schon vom Oldenburger Markte her polizeilich gesucht.

Beckta, 11. Oct. Von einem entsetzlichen Unglücksfall wurde gestern der Zeller Bergmann aus Dythe betroffen. Derselbe wollte mit seinem Fuhrwerke für seinen Bruder, den Maschinenbauer B. aus D., eine Maschine nach Diepholz befördern. In der Nähe der Gramanschen Wirtschaft stieg er vom Wagen, um sich durch Gehen wieder zu erwärmen. Kaum jedoch hatte er den Fuß auf die Erde gesetzt, als er von einem der vorgespannten Pferde, das er erst vor kurzem angekauft hatte, so furthbar vor den Leib geschlagen wurde, daß er in den Schaufseegraben stürzte. Aus eigener Kraft raffte sich der Unglückliche noch wieder auf, sank dann jedoch auf der Schaufsee hilflos nieder. Einige in der Nähe arbeitende Leute hatten zum Glück den Vorfall bemerkt und eilten zur Hülfeleistung herbei. Mit verjagender Stimme rief ihnen der Verunglückte entgegen, daß er zu Tode getroffen sei und nur den einen Wunsch habe, noch beichten zu können. Ein zufällig des Weges kommender junger Geistlicher wurde herbeigerufen und leistete dem Verunglückten sofort geistlichen Beistand. Sodann wurde der Bedauernswürthe mittelst schnell herbeigeschaffter Kutsche zum hiesigen Krankenhaus gebracht, wofelbst ihm sofort ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Wie wir hören, sollen die Verletzungen so schwer sein, daß an einem Aufkommen zu zweifeln ist.

Lohne, 10. Oct. Einen plötzlichen Tod fand im hiesigen Krankenhaus in diesen Tagen ein Fremder. Im Gasthause „Zur Post“ stieg in diesen Tagen ein fremder junger Mann ab, der sich Kramer nannte und vorgab, in Gleseth auf der Navigationschule den Lehrcurus beendet zu haben und da er sein Steuermannsexamen bestanden, so hoffe er baldigst ein Schiff als Capitain zu erhalten; bis dahin aber wolle er sein junges Leben noch genießen. Als derselbe dann etliche Tage hier gewohnt, ließ er seinen Reisefreier zur Bahn schaffen, ließ sich dann aber in letzter Stunde im hiesigen Krankenhaus als Patient aufnehmen, um sich einer Operation zu unterziehen. Bei Vornahme dieser Operation soll er vom Schlag befallen worden sein und in wenigen Minuten seinen Geist aufgegeben haben. Die Eltern des so plötzlich Verstorbenen wohnen in der Rheinpfalz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Oct. Der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Schischkin, ist gestern Abend nach Petersburg abgereist.

S. M. S. „Kaiser“ wird am 15. Oct. von Yokohama nach Nagasaki in See gehen.

Konstantinopel, 14. Oct. Die Lage auf Kreta ist wieder etwas beunruhigender. — Gestern hat eine Berathung der Botschafter stattgefunden.

Sofia, 14. Oct. Gestern begann in erster Instanz der Prozeß wegen der Ermordung Stambulow's. Der Anklageact stellte fest, daß die Ermordung durch Stawreff gen. Salju, Zwetanow gen. Talju und Boni Georgiew mit Hülfe des Kaisers Hof vollführt wurde. Von 170 Zeugen fehlten 31. Der Gerichtshof beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, den Prozeß zu vertagen und widerspenstige Zeugen event. gewaltfam vorkühren zu lassen.

Kairo, 13. Oct. Ägyptischer Pascha ist mit den höheren Officieren seines Stabes heute Vormittag hier eingetroffen. Der Ceremonienmeister des Khedive, Lord Cromer, die ägyptischen Minister, die englischen und ägyptischen höheren Beamten waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofs anwesend.

Paris, 13. Oct. Präsident Faure empfing heute den Besuch des Königs von Griechenland. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Kurz darauf erwiederte der Präsident den Besuch. — In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrath verlas Minister Hanotaux ein Telegramm des französischen Botschaftern in Peking, in welchem mitgetheilt wird, daß die chinesische Regierung den Neubau des Arsenal in Fuzschau französischen Industriellen und französischen Ingenieuren übertragen hat.

London, 13. Oct. Ein Abendblatt meldet, es gehe das Gerücht, Sir William Harcourt habe den Wunsch zu erkennen gegeben, die Leitung der Opposition im Unterhause niederzulegen und sich aus dem Parlamente zurückzuziehen. Harcourt habe an Gladstone und an Ellis Briefe über die politische Lage gerichtet.

London, 14. Oct. Der Kanzler der Schatzkammer führte in Darlington aus, die türkischen Angelegenheiten hätten einen Punkt erreicht, daß man geglaubt habe, daß die letzten Tage der Türkei herangeht seien. Es wäre unmöglich, feststellen zu können, ob die Mitschuld des Sultans an den Greuelthaten auf Schwäche oder auf Bosheit zurückzuführen sei. Das Verbrechen in der Banque Ottomane rechtfertige die Maßnahmen nicht. Es sei an der Zeit, auf wirksamere Reformen unter angemessenen Garantien zu bestehen. Der Hauptpunkt der gegenwärtigen Lage sei die Entschlossenheit Russlands, übereinstimmend mit Deutschland und Oesterreich, den status quo in der Türkei aufrecht zu erhalten. Die englische Regierung verfolge den Weg, nur Reformen anzurathen, wenn möglich, dieselben zu erzwingen und in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten zu handeln, zum gemeinsamen Besten Europas und der Menschlichkeit.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mülcherchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide trauñelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und brüht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwafäden“ weiter (wenn sehr mit Faschstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur achten Seide nicht trauñelt, sondern trümmert. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seidenfabriken G. Henneberg** (A. u. t. Hofliefer.) Zürich verdienen geru Muster von ihrem echten Seidenstoffen an Federmann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 13. Oct., Morgens 8 Uhr, 0,24m unter Null.

die ganze Natur verändert haben und ich mich an einem fremden Orte befinden müßte.

Der Anblick der Thür, durch die sie gegangen, rief mich in die Wirklichkeit zurück. Von einem Chaos von Leidenschaft und Haß durchstobt, sprang ich auf diese Thür zu, stieß sie auf und ging hindurch. Es umfing mich dieses Schweigen und ein Halbdunkel, in welchem ich ihre Anwesenheit den gewohnten Duft ausströmen fühlte, obgleich ich nichts als die unbestimmten Schatten von fremder Gegenstände erkennen konnte, welche vor einem Fenster aufgehäuft waren.

Vorschreitend blickte ich von Stuhl zu Stuhl. Sie waren sämmtlich leer und nicht ehe ich einen fernen Winkel erreicht, fand ich sie auf einer Chaiselongue liegend, das Gesicht auf die gekreuzten Arme gedrückt und regungslos wie ein Steinbild. Verwirrt, ja selbst erschreckt, denn ich hatte sie anders als hoch ausgerichtet, einen so verächtlichen Zug um die Lippen gesehen, sammelte ich zurück und würde geklopft sein, wäre sie nicht plötzlich aufgesprungen und hätte mit einer Gebärde, die ich mehr fühlte, als sah, den Kopf in den Nacken geworfen, während sie in helles Lachen ausbrach und mich schalt, daß ich sie in der ersten ruhigen Minute, die sie an diesem Tage gefunden, geföhrt hatte.

Ich war starr. Hätte sie ihre ganze Schaulcheit zu Rathe gezogen, um das beste Mittel zu meiner Be-

schwichtigung zu suchen, so hätte sie kein besseres finden können. Fast hilflos sah ich sie an und vergaß — vergaß thatsächlich, was mich zu ihr geführt, ich versuchte nur einen Blick in ihr Gesicht zu werfen, welches in dem fahlen Dämmerlicht mehr dem eines Geistes als eines Menschen glich, dem Gesicht — eines höhnischen Spuckgeistes, in welchem keine Liebe wohnen konnte, was auch immer eine Phantasie in dem toeben durchlebten Momente des Deliriums sich ausgemalt hatte.

Sie schien meine Gedanken zu ahnen, denn sie riß die Vorhänge zurück und richtete sich vor mir zu voller Höhe auf.

„Meinten Sie, ich spiele die Kokette?“ fragte sie. „Nun, vielleicht war ich es. Frauen wie ich, müssen ihre Kurzwelt haben, aber —“

D, das Schmachende in diesem Aber. Ich schloß meine Augen, als ich es hörte. Ich konnte weder diesen Ton, noch den Anblick ihres Geliebten ertragen.

„Sie lauschten seinen Worten; er sprach zu Ihnen von Liebe — er, der Verlobte einer andern, und Sie —“

Sie zwang mich, meine Augen zu öffnen.

„Und ich?“ wiederholte sie mit unerschreiblichem Nachdruck, welcher flammende Röthe auf meine Wangen rief.

„Und Sie“, fuhr ich fort, ohne Bögen ihre Frage beantwortend, „der ein rechtichaffener Mann seine ganze

Liebe geschenkt, der dafür sterben würde, Sie treu zu erhalten, und sterben wird, wenn er Sie als falsch erkennt —“

Sie seufzte. Sanftmuth trat an die Stelle ihrer Beringschätzung; unwillkürlich reichte sie mir ihre Hand.

Ich war erstant; soweit hatte sie sich noch nie herabgelassen. Ich ergriff diese Hand und drückte sie leidenschaftlich.

„Wissen Sie nicht, daß Sie mir alles sind“, fragte ich, „daß Sie zu gewinnen ich zu allem bereit bin, ich alles dulden, alles ertragen will — nur keine Schande. Sie sind mein Schicksal, Marrah; wollen Sie mich nicht der Beschützer des Schicksal sein lassen?“

Sie schwieg; sie hatte ihre Hand der meinigen entgegen und mit ihrer anderen gefaltet. So stand sie regungslos in dieses Träumen versunken, das ich weder zu ergründen vermochte, noch zu brechen wagte.

Minutenlang hingen meine Augen wie gebannt an ihren schönen Zügen; sie schien es aber nicht zu bemerken, wie geistesabwesend blickte sie an mir vorbei.

„Sie sind schön“, fuhr ich endlich fort, „zu schön für mich; aber ich liebe Sie, Sie sind auch stolz und würden den edelsten Schloßern der alten Welt zur Stierde gereichen. Aber diese sind fern und mein Haus ist nahe, das sich danach sehnt, Sie als seine Herrin zu empfangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sprechtag des Amtsgericht vom
31. Oct. wird auf den
2. November d. J.
verlegt.

Gisfeth 1896, Oct. 5.
Großherzogliches Amtsgericht.
Weinberg.

Der Vorstand wird die in Artikel 335
§ 2 der Deichordnung angeordnete Haupt-
schauung

Dienstag, den 20. Oct. d. J.,
vornehmen. Sämtliche Anstalten sind
bis dahin in Stand zu setzen, widrigen-
falls Brüche erkannt und die Arbeit auf
Kosten der Säumigen ausverungen wird.
Gisfeth, 1896, Sept. 23.

Vorstand der Gisfeth-Neuenbroker Sielacht
Suchting.

Die Stadt Rouen hat bis in die
neueste Zeit von den in ihrem Hafen ver-
kehrenden Schiffen eine Abgabe von 10 Ct.
für die Registerrolle erhoben. Nach einem
kürzlich abgegebenen Urtheil des Tribunals
in Havre war sie hierzu seit dem 5. April
1884 nicht mehr berechtigt, sie ist daher
rechtskräftig verurtheilt, die später erhobe-
nen Beträge zurückzugeben.

Angestellte Ermittlungen haben ergeben,
daß nach dem 5. April 1884 23 Gis-
feth'sche Schiffe den Hafen von Rouen be-
sucht haben. Den Rhebereien dieser Schiffe
wird von dem Kaiserlichen Consulat in
Havre empfohlen, dem Kaiserlichen Vice-
consul Egerton in Rouen eine in blanco
ausgestellte Vollmacht zur Geltendmachung
ihrer Forderungen auf Rückerstattung der
erhobenen Abgabe nebst Zins und Zin-
eszins zu übersenden und womöglich die
Quittungen über die gezahlten Beträge
beizufügen.

Amt Gisfeth, 1896, Oct. 9.
Suchting.

In Gemäßheit des § 17 Z. 6 der In-
struction für die Veranlagung der Einkom-
mensteuer vom 15. April 1864 werden
hierdurch alle Eigenthümer bewohnter
Grundstücke und deren Vertreter, sowie
alle Haushaltungsvorstände aufgefordert,
alle nach Mai d. J. eingetretenen Ver-
änderungen im Personenstande ihrer
Miebsleute beziehungsweise in ihren
Haushaltungen, durch welche eine ander-
weite Besteuerung zur Einkommensteuer
für das nächste Halbjahr notwendig ge-
macht wird, alsbald und spätestens bis
zum 7. Nov. d. J. ihrem Gemeindevor-
steher anzuwenden.

Gisfeth, 1896, Oct. 10.

Der Vorsitzende
der Schätzungscommissäre der Gemeinden
des Amts Gisfeth.
Suchting.

Die Schauung der Gräben und Höhlen
der Gisfeth'schen Höhlenstadt findet am
19. October d. J.

statt, und sind bis dahin die Anlagen in
schaufreien Stand zu setzen. Mangelpöste
werden gebührt.

M. A. Eilers, Geschworener.

Pinfel

sind wieder vorrätzig bei

D. Schmidt.

Colossaler Ulk für Herren!

**Sprung-
siute-nerragic**

Ein eleg. Cigarren-Set mit 5 Ci-
garren gefüllt, welches man wie gewöhn-
lich präsentiert. Sobald Jemand zulangt,
drückt man auf einen unsichtbaren
Knopf, wodurch d. Cigarren fortgeschleud-
ert werden. Hierdurch erschreckt, prallt
der Aeberraschte zurück und sieht statt
der Cigarren einen Nischel, welcher
ihm eine lange Nase macht.

Gegen Einsendung von M. 1,20 franco.
H. C. L. Schneider, Berlin W.,
Froben-Strasse 26.

**Zur Anzeige
für Unterleibsbruch- und Vorfall-Leidende**

diene, daß ich wieder mit:

Bruchband ohne Feder für leichtere Brüche, welches bequem zu tragen,
auch Nachts, wodurch ein immerwährender Schluß der Bruchöffnung herbeigeführt
wird und stärker werden verhütet;

Regulirband, welches durch die verstellbare Belotte untergreift und starken
Leuten zu empfehlen, Bruchöffnung schließt und ohne Tragen des Schenkelriemens
den Bruch zurückhält und andere mehr;

Frauen, welche an Vorfal leiden, kann ich versichern, daß beim
Tragen meines Muttergürtels Schmerzen sich lindern und jede Arbeit verrichtet
werden kann, dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt nicht;

Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch Leidende usw.;

Suspensorien für Krampfadern, Wasserbrüche u. stärk. v. Leder für fest-
stehende Brüche;

Maßdarmgürtel bewirkt Zurückhaltung des Maßdarmvorfalls;
anwendend sein werde und Bestellungen entgegen nehme in folgenden Orten:

Delmenhorst, Donnerstag, den 15. Oct., Braue's Hotel,
Morgens von 11 bis Nachmittags 5 Uhr.

Berne, Freitag, den 16. Oct., Denker's Hotel,
Morgens von 8 bis 12 Uhr.

Elsfeth, Freitag, den 16. Oct., Nagel's Hotel,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr.

Oldenburg, Sonnabend, den 17. Oct., Hotel du Nord a. Bahnhof.
Morgens von 8 bis Nachmittags 4 Uhr.

H. Rhodis, praff. Bandagist aus Hamburg, Altonaerstr. 68, St. Pauli.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankein oder Contobuch:
mit ganzjähriger Kündigung:
einen festen Zinssatz von 3 1/2 % p. a.
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers 1/2 % unter
dem jeweiligen Discont der Deutschen Reichsbank min-
destens 3 % und höchstens 4 % p. a.
mit halbjähriger Kündigung:
einen festen Zinssatz von 3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter
dem jeweiligen Discont der Deutschen Reichsbank,
mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.
mit vierteljährlicher Kündigung und auf **Cheq-Conto** 2 1/2 % p. a.
mit kurzer Kündigung und auf **Cheq-Conto** 2 % p. a.
Der Discont der Reichsbank beträgt augenblicklich 5 %, und vergüten wir also für
die zum wechselnden Zinssatz bei uns belegten Gelder z. Bt. 4 %.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

A. Krahnstöver.

Probst.



Flüssige Kohlensäure

in leichten Stahlflaschen mit Patent-Ventilen empfehlen ab unserer

III. Fabrik in

Hemelingen bei Bremen

zu billigsten Preisen.

Actien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie.

Berlin. Hemelingen. Burgbrohl.

Wiederverkäufer gesucht! Aelteste Firma der Branche.

Frische Blutwurst

zum Braten bei D. Schmidt.

Bestellungen auf beste
oberländische Kartoffeln
nehmen entgegen: W. Koplau.
D. Sturm.



ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten
und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für
Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein.
Bottchen à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: E. C. Hayen.

Ein zugelaufenes **Huhn** gegen Er-
stattung der Insertionskosten vom Eigen-
thümer in Empfang zu nehmen.
Köster.

Das photographische Atelier

von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, em-
pfehlte sich dem geehrten Publikum von
Elsfeth und Umgegend. Kinder-
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen
Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch 1/2 Duzend gute Wist-
karten für 3 M. an.
NB. Das Atelier ist auch Sonn-
tags geöffnet.

Brake. Zum 1. Nov. ein zweites

Mädchen

gef. **Amtsverband-Krankenhaus.**
Antwerpen, 13. Oct. nach
Ruthin, Gauer Rio d. J.

Zu vermieten
die Oberwohnung im Hause des Herrn
Th. Schiff auf Mal. Näheres bei
Fr. Barfowek.

Am Sonntag, den 18. Oct.,
Nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

bei Gastwirth Paul Meyer.
Zweck: Gründung eines

Casino.

Hierzu laden freundlichst ein
Mehrere Intereffenten.

Elsfeth



Kriegere- Verein.

Freitag, den 16. October,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
Antrag von 20 Mitgliedern, betreffend
Weihnachtsfeier.
Die bestellten Kalender sind in dieser
Versammlung in Empfang zu nehmen.
Die Aufnahme-Commission versammelt
sich um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Hôtel

Z. Grossherzog v. Oldenburg

Freitag, den 16. Oct.:

Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladet

C. Nagel.

Stedinger Hof

Gisfeth.

Sonnabend den 17. u. Sonntag
den 18. October

2 große musikalisch-humoristische
Societen des

Wendischen

Künstler-Ensembles

(7 Herren) (7 Herren).

Dir.: Habekost u. Freise.

Besitzer eines Kunstschines des Kgl.
Conservatoriums zu Leipzig.

Zur Aufführung gelangen Solf's,
Duette, Terzette, Quartette,
große humoristische

Ensemble-Scenen.

Alles Nähere befragen die Tageszettel.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entrée: Kassenpreis 60 Pfg.
Im Vorverkauf bei den Herren

Barkowsky und Krüger
50 Pfg.

Familien-Programm! Höchst decent!

off Lizard, 12. Oct. nach

Professor Roda, Diekmann

Der Gesamt-Ausgabe unserer
heutigen Nr. liegt ein Prospect des
bekanntem Banhauses Philipp

Fürst in Hamburg bei, worauf
wir unsere Leser besonders auf-
merksam machen.

Die für die Sonnabend-Num-
mer bestimmten Anzeigen werden

bis heute Abend

6 Uhr

erbeten. Die Expedition.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zirt.